

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 13 (1909-1910)
Heft: 9

Artikel: Das Lexikon als Volksbildungsmittel
Autor: Frauenstern, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lexikon als Volksbildungsmittel.

Vor langen Jahren, als ich noch ein kleines Büblein war und ebenso gerne in der freien Natur herumsprang, wie hinter meinen geliebten Büchern saß, da wünschte ich mir oft ein Buch zu besitzen, in dem die ganze weite Welt beschrieben und dazu in schönen Helgen abkonterfeit sei. Denn wenn gleich ich auf dem Lande aufwuchs und somit der Allmutter Natur näher war, als unsere kläglich verkümmernde Großstadtjugend, so war ich trotz aller Liebe und Aufnahmefähigkeit für das Naturleben zugleich vom Vater her ein wenig ein Bücherwürmchen, das gerne über das, was es im Freien erschaut, daheim in Büchern nachlesen mochte und es mit dem Egoismus der Jugend auch, wenigstens im Bild, besitzen wollte. Vergleichend und besinnlich suchte des Bübleins lebhafter Geist in der Erscheinungen Flucht nach den ruhenden Polen und suchte vorzudringen zu einigem Verständnis des innern Wesens der Dinge. Glücklicher, der so aufzuwachsen vermochte, nicht gebannt in des dumpfen Häusermeeres Kerkerzwang! Später dann, als er doch hinein mußte in die große Stadt und sich ihm hier eine ganz andere Welt eröffnete, wie da draußen in der freien Weite, da nahm des Bübleins Sehnsucht nach einem großen schönen Buch noch zu, in dem alles das beschrieben und abgebildet sei, was dem staunenden Auge sich darbot: Menschen und Tiere, Pflanzen und Stein, Dampfwagen und Straßenbahn, Schiffe und Luftballons, Häuser und Maschinen, Sonne und Sterne und so fort, kurz alles, was den jugendfrischen Sinnen merkwürdig und begreifenswert erschien.

Der Arme ahnte ja noch nicht die ungeheure Vielgestaltigkeit der Erscheinungsformen, die unser Menschenstern darbietet, und wie wenig nur das Wichtigste davon in knappster Form selbst in einen Riesenband, weit größer als des Vaters dickes Bibelbuch, unterzubringen sei. Zwar hatte er davon gehört, daß es ein großmächtiges Buch gäbe, „Lexikon“ heißen, das über alles, was der Mensch erforscht und erstrebt, Aufschluß erteile; aber das waren so viele Bände, daß es wenig dem entsprach, was der Bube und dann der Jüngling ersahnte. Wer mochte die vielen dickleibigen Bände durchlesen, das war nur etwas für die Gelehrten und solche, die es zu sein dünkten! Später lernte er die kleinen Lexikons kennen, die in ein und zwei Bänden das ganze menschliche Wissen in nuce zu bieten versprachen, aber das waren indes nur trockene Wörterbücher zum bloßen schnellen Nachschlagen.

Jetzt endlich nach so vielen Jahren ist des Bübleins Traum zur Wahrheit geworden: im neuen sechsbändigen „Kleinen Meyer“ *) besitzt der Mann nunmehr das Buch, das die ganze Welt in Bild und Wort enthält, wenn auch nicht in einem einzigen Band vereint, weil dies unmöglich, aber doch in einem mäßigen, nicht vom Studium abschreckenden Umfang. So verdienstlich auch die großen, vielbändigen Lexika sind, die eine ganze Bibliothek ersetzen, so vermag sich deren Wirkung als Bildungsmittel nur auf begrenzte Kreise zu erstrecken, da einerseits der Umfang, anderseits der hohe Preis trotz aller Bezugserleichterungen ein solches Riesenwerk nie zum

* Meyers Kleines Konversationslexikon, 7., gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 6 Bde. in Halbleder gebunden zu 16 Fr. Mehr als 135,200 Artikel und Nachrichten auf 6092 Textseiten, mit 6572 Abbildungen im Text und auf 639 Tafeln (davon 86 farbigen), 2 Karten. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Volksbuch werden lassen. Selbst der sich das Opfer einer monatlichen Ratenzahlung bei bescheidener 'Börse auferlegt hat, wird doch häufig genug keinen rechten Gewinn aus seinem Besitz ziehen, denn es fehlt ihm die Zeit, sich in den ungeheuren Wissensstoff hineinzuarbeiten und er wird nur da und dort an der reichbesetzten Tafel naschen, bis er der Sache müde wird und das Werk verstaubt oder — 'zum Antiquar wandert.

Erst mit dem neugestalteten „Kleinen Meyer“ ist das Konversationslexikon wirklich ein Gemeingut des ganzen Volkes geworden und nicht mehr auf den kleinen Kreis der sogenannten Gebildeten beschränkt. Dieses Werk, das eine ähnliche Kulturtat ersten Ranges bedeutet, wie seinerzeit die Schöpfung von „Reclams Universalbibliothek“, bietet zum ersten Male ein Hand- und Nachschlagebuch des gesamten menschlichen Wissens in knappster Form, aber doch gut lesbarer, übersichtlicher und völlig genügender Darstellung zu einem erschwinglichen Preis.

Einen wie hervorragenden Wert für die Förderung und Vertiefung der Volksbildung ein solches Werk 'gegenüber den aus zahl- und wahllosen Einzeldarstellungen bestehenden Sammlungen, die der geistigen Hebung der Masse dienen sollen, besitzt, wird ohne weiteres klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nur ein das Gesamtwissen umfassendes Werk es ermöglicht, sich Kenntnisse anzueignen, die nicht bloß Stückwerk bleiben. So verdienstlich ja alle die vielen Sammelwerke volkstümlichen Charakters sind, sie haben alle den gleichen Fehler: sie bieten nur lose Bruchstücke aus dem Wissensschatz, statt ein fertiges Gebäude aufzustellen und es schafft sich der Leser nur das an, was ihn augenblicklich interessiert oder nach Maßgabe 'des Titels oder des Umschlagbildes reizvoll genug erscheint und soweit es ihm seine meist nur zu knappen Mittel erlauben. Es wird 'also zuguterlekt durch alle derartigen Unternehmungen, die zudem immer mehr einen bandwurmartigen Umfang annehmen, nie ein abgerundetes Weltbild geboten, sondern ein bedauerliches Halbwissen 'gezüchtet.

Ein systematisch aufgebautes Gesamtwerk, deren einige leidlich gute vorhanden sind, wird aber noch weniger wie ein großes Lexikon gewürdigt, denn es schreckt die meisten 'Leute ab, die ja heutzutage mühelos lernen wollen, und nur die Wenigsten empfinden überhaupt das Bedürfnis, sich über mehr zu unterrichten, als was gerade in ihren Kram paßt. Sie müssen 'erst dazu erzogen und durch einen sanften Zwang dazu gebracht werden, ihre Kenntnisse zu einem abgerundeten 'Ganzen zu erweitern. Das könnte wohl erzielt werden durch ein nach und nach beziehbares, methodisch aufgebautes Werk in einer Form, wie sie zu verwirklichen Schreiber dieses seit Jahren vergebens erstrebt, trotz Unterstützung einer bedeutenden Schar erster Volksbildner, dank der Teilnahmslosigkeit des Verlegerstandes, der nichts mehr für große Ziele zu haben scheint, wenn kein „Geschäft“ in Aussicht steht. Bei dem Mangel eines 'solchen Unternehmens also begrüße ich das vorliegende Werk mit doppelter Freude, es vermag ein gar nicht genug zu schätzender Hebel geistigen Fortschreitens für das Volk zu werden, wenn es die verdiente weite Verbreitung findet. Durch die Zerlegung des riesigen Stoffes in kleine, mundgerechte Partien reizt es beim Aufschlagen unwillkürlich zum Nachlesen von diesem und jenem, es wird das Interesse wach, die Verweisungen auf andere Artikel oder das nötig 'werdende Nachschlagen unverständlicher Ausdrücke zwingen den Leser, sich immer mehr hineinzuvorfühlen und so eignet

er sich unvermerkt Kenntnisse an, an die er gar nicht dachte und die ihm die Lust nach mehr wecken. Durch die Zusammenfassung bestimmter Stoffgruppen zu größern, gut geschriebenen Artikeln, die aber doch nicht von ermüdender Länge sind, wird die glückliche Mitte zwischen bloßem Wörterbuch und langatmiger Systematik erzielt, die das Werk ebenso sehr zum schnellen Nachschlagen wie zum anziehenden Nachlesen benutzen läßt. Ein weiterer Fehler der oben gekennzeichneten populärwissenschaftlichen Literatur, der sich allerdings nie ganz vermeiden läßt, ist die Voraussetzung von vielfach eben nicht vorhandenen Kenntnissen, die nun einmal die Volksschule nicht vermitteln kann und die Verwendung von unverständlichen termini technici und Fremdwörtern. Hier im Verikon ist dies kein Fehler, eher das Gegenteil, man wird zum Nachschlagen genötigt und lernt dabei immer mehr. Es bleibt nichts unverständlich, wenn man nur sucht, da man eben in diesen 6 Bänden alles findet, was nötig, umfassen sie doch auf über 6000 Seiten mehr als 135,000 Stichworte!

Was aber besonders zum Nachlesen und Studieren des Textes reizt, das ist der außerordentlich reiche Illustrationsapparat, der außer zahlreichen Textfiguren nicht weniger denn 639 Tafeln und Karten umfaßt, darunter 86 Tafeln in farbenprächtiger Ausführung. Da sehen wir die Völker fremder Zonen mit ihren Kulturerzeugnissen, die typischen Meisterwerke der einzelnen Kunstperioden, die hervorragendsten Naturmerkwürdigkeiten der Heimat und ferner Länder, teilweise in naturgetreuer farbiger Darstellung, den Werdegang der Kultur in ihren Denkmälern, vor allem aber wird die unser ganzes modernes Leben beherrschende Technik in allen ihren Zweigen bildlich veranschaulicht, welchen Darstellungen ein eminent praktischer Wert innewohnt, wie überhaupt das ganze Werk nicht nur eine ideelle Geistesbildung vermittelt, sondern in ganz hervorragendem Maße auch der praktischen Fortbildung dient und seinem Besitzer als vorzügliche Waffe im Existenzkampfe zu nützen vermag.

Wer möchte heutzutage noch behaupten wollen, er benötige ein solches Werk nicht, ihm genüge sein Fachwissen zum Fortkommen! Unsere Zeit stellt immer höhere Anforderungen an das Wissen und Können des Einzelnen, und wer nicht nach Fortbildung auch außerhalb des engen Rahmens seines Berufes strebt, der wird einfach überholt und unterdrückt. Jeder moderne Mensch, weß Standes er auch sei, muß sich mehr oder weniger mit den Rätseln der modernen Sphinx: Unserer Kultur, abzufinden suchen und dazu kann ihm gerade das hier empfohlene Werk die allerersprißlichsten Dienste leisten, wie fast kein anderes. Man muß allerdings nicht glauben, es genüge, ein paar Artikel und Schlagworte daraus auswendig zu lernen und papageienhaft im Freundeskreis mit seiner Gelehrsamkeit zu prunken. Ohne fleißiges Studium bleibt auch der „Kleine Meher“ ein totes Kapital. Je mehr man aber sich darein vertieft, je mehr wird sich der Gesichtskreis erweitern und je mehr wird man sich angespornt fühlen zu geistigem Weiterstreben, zur Vervollkommnung und Auszubildung seiner geistigen Fähigkeiten. Dann und nur dann wird der Besitzer die gleiche hohe Freude am Besitz des schönen Werkes empfinden, wie Schreiber dieses, dem diese Freude die Feder in die Hand drückte, recht Viele darauf aufmerksam zu machen, welchen Wissensschatz sie sich zu eigen machen könnten, wenn sie mancherlei unnütze Ausgaben beiseite lassen würden. Trinkt einige Glas Bier oder Wein weniger und hängt weni-

ger Land an den äußeren Menschen, damit ihr seinem Innern mehr zuzuführen vermöget! Weniger auf den Kopf und mehr in den Kopf, das sei eure Losung, es wird euch und euren Kindern wohlthun!

Erwin Frauenstein.

Bu unserer Kunstbeilage.

Man betrachte dieses aus echt schweizerischem Geist heraus geschaffene Doppelbildnis, in welchem Albert Welti seinen Eltern wie sich selber ein dauerndes Denkmal gesetzt hat, mit Aufmerksamkeit und Hingebung. Dann wird ein Teil von jener Innigkeit und Liebe, mit welcher der Künstler Vater und Mutter durch schlichte, der Natur treu nachgehende Zeichnung und leuchtende Farbe verewigt hat, auf den Beschauer übergehen und ihn in stand setzen, das Familienglück mitzuempfinden, welches im dekorativen Teil des Bildes lebt und durch seine bewegte und phantasievolle Darstellung einen so köstlichen Kontrast zur Ruhe und Wirklichkeit der Porträts bildet. Wer hierauf bei einem Besuch in Zürich das Originalbild im neuen Kunsthaus genossen hat, wird unser Blatt gerne als eine liebe Erinnerung beiseite legen oder ihm an der Zimmerwand ein bescheidenes Plätzchen gönnen. Scheinen die beiden wackeren Menschen nicht aus der Landschaft, die im Hintergrunde schimmert, herausgewachsen zu sein?

Bücherchau.

Franz Grillparzer. Sein Leben und seine Werke, von August Ehrhard, Professor an der Universität in Lyon. Deutsche Ausgabe von Moritz Necker. Mit Porträts und Facsimiles. 2., ungearb. Auflage. C. F. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck. München 1910, Mf. 7.50. — Der große Priester der Schönheit, der Oesterreich seine lange verloren gewesene Stellung in der deutschen Literatur zurückerobert und Bahn gebrochen hat für Angenaruber, Rosegger, M. v. Ebner-Eschenbach u. a., erhält hier eine übersichtlich zusammenfassende und wohlbe gründete Würdigung seines Lebens und seiner Werke. Die geschichtlichen Verhältnisse sind wie diejenigen der Grillparzer'schen Familie mit großer Klarheit geschildert, die Charakter- und Geistesanlagen des Dichters auf Grund unzähliger Belege erörtert, so daß seine Werke als die naturnotwendigen Äußerungen seiner dichterischen Persönlichkeit erscheinen. Sehr viel Sorgfalt verwendet der Verfasser auf die Entstehung der Werke und deren Verhältnis zu den Quellen, die Analysen und die ästhetische Wertung, die Darlegung der Stellung Grillparzers zur Welt, Leben und Liebe, zur Politik, zur fremdländischen Literatur, die Gr. bekanntlich methodisch studierte, zu Beethoven und zur Musik im allgemeinen. Wir empfehlen dieses schön und schlicht geschriebene Buch jedem, der sich ernsthaft mit Grillparzer beschäftigen will.

Redaktion: Dr. Ad. Vöggtlin in Zürich V. Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

Anverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.

Insertionspreise

für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 72.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 36.—, $\frac{1}{3}$ S. Fr. 24.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 4.50;

für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Mf. 72.—, $\frac{1}{2}$ S. Mf. 36.—, $\frac{1}{3}$ S. Mf. 24.—, $\frac{1}{4}$ S. Mf. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Mf. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Mf. 4.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magd.-burg, München, Stuttgart, Wien.